

can we skip to

Can We Skip To The Good Part?

So lautet der übergeordnete Titel, des Schlachthoffestival Traunsee 2025, welches vom 2. bis zum 4. Mai 2025 erneut im Gruber Schlachthof in Traunkirchen stattfinden wird.

Das Schlachthoffestival Traunsee ist seit Beginn an ein Projekt der Gemeinschaftlichkeit. Wir bieten dir eine einzigartige Ausstellungsmöglichkeit in einem aktiven Schlachthof, der sich für drei Tage in einen Ort der Kunst und des Miteinanders verwandelt. Den Ausstellenden wird für diese drei Tage sowohl eine Unterkunft zur Verfügung gestellt als auch für Verpflegung gesorgt. Als Ausstellende*r bist du Teil eines Netzwerks, welches das Festival mitträgt: wir kochen, leben und helfen die drei Tage zusammen.

Das Schlachthoffestival Traunsee soll zu einem Spielplatz werden, wo Austausch entstehen kann und (neue) Freund*innenschaften geknüpft und vertieft werden. Das Netzwerk und Supportsystem soll demnach auch über das Festival hinaus bestehen bleiben. Unser Wunsch ist also, dass sich die Bewerber*innen auf diese gemeinschaftliche Erfahrung einlassen.

Wir freuen uns über erste Konzeptideen, über Konkretes und Träumerisches, über Gedankengänge und bereits fertige Arbeiten aus den Bereichen der Bildenden Kunst, Literatur, Performance, Tanz und Theater.

Was muss ich tun, um dabei zu sein?

Schicke deine Bewerbung bis zum 9. Februar 2025 an schlachthoffestival.traunsee@gmail.com

Was sollte deine Bewerbung beinhalten?

Eine kurze Vorstellung zu dir und deine Konzeptidee bzw. die künstlerische Arbeit, die du gerne ausstellen würdest.

Bei Fragen kontaktiere uns gerne jederzeit!
Dein Schlachthoffestival Traunsee Team
@schlachthoffestival.traunsee

the good part?

can we skip to

Can We Skip To The Good Part?

So lautet die Frage, die das Schlachthoffestival Traunsee 2025 rahmt. Es handelt sich dabei um eine Referenz zum gleichnamigen Song „The Good Part“ der Band AJR, der insbesondere durch TikTok an Popularität gewann. Auf Social Media sind zahlreiche Videos zu finden, die, ganz im Sinne des Liedausschnitts, Momente vor und nach Eintritt des „Guten“ zeigen. Mit eben dieser Frage wollen wir im Kontext unseres Kunst-Festivals eine Ambivalenz abzeichnen. In einer Zeit, die gekennzeichnet von Sorgen ist, sei es der global zu verzeichnende Rechtsruck, sich mehrende Klimakatastrophen oder fortlaufende Machtausübung und Unterdrückung, sei es autoritär, rassistisch, ableistisch oder sexistisch motiviert, ist der Wunsch berechtigt, zum guten Part, wenn nicht sogar in eine andere Welt springen zu wollen. Dem „Good Part“ wohnt somit indirekt etwas *Utopisches* inne, der hoffen lässt. Wir träumen von einer Welt, in der die Kultivierung von *Imagination* priorisiert wird, denn Imagination ist der erste Schritt hin zu einer Veränderung:

„What if they [the leaders] understood that our survival depends on being able to focus our full attention and imagination on the challenges confronting us and upon our ability to reimagine most aspects of how society works? What if they valued imagination in policymaking, education, public life, planning, developing, democracy and economics?“¹

Das „Gute“ wird so zu einem Verlangen, das tief in uns sitzt und darauf wartet, erfüllt zu werden. Lauren Berlant würde dieses Verlangen als eine „Ansammlung an Versprechen“ beschreiben, die in „eine Person, einem Ding, einer Institution, einem Text, einer Norm, einem Zellhaufen, in Gerüchen [oder] in guten Ideen“ eingebettet sein können². Der Wunsch nach einem „guten Leben“ beschreibt in neoliberalen Zeiten, die mit prekären beruflichen Bedingungen einhergehen, oft Fantasien rund um „Wohlstand, Sicherheit und Geborgenheit“³. Dabei entsteht eine Spannung zwischen den Ausgangsbedingungen und der Zukunftsorientierung, die Berlant als *Cruel Optimism* zusammenfasst. Der Optimismus kann also genau dann grausam werden, wenn wir es nicht schaffen, uns von den Bedingungen loszusagen, die uns an der Erfüllung von Versprechen behindern – gemeint sind ebenso falsche Versprechen, die von der Realität ablenken. Optimismus ist zwar nicht an sich grausam, doch er wird es, sobald wir nach etwas verlangen, das in Wirklichkeit ein Hindernis für unser Wohlergehen darstellt. Positives Denken mag also das Potential von echter Hoffnung und Veränderung in sich tragen, doch ist es nicht frei von Ideologie. Trends wie „That Girl“ oder „Clean Girl“ sind kennzeichnend für eine toxische (und kapitalistische) *Positivität*, die Erfolg einzig und allein von individueller harter Arbeit abhängig machen, wodurch gleichermaßen Misserfolg lediglich von der*dem Einzelnen verursacht werden kann.

the good part?

can we skip to

„Have I done my best here, or
Will I be here next year, or
Are these my best years yet?

... Was looking forward to
Being important but
I'm not important yet“

So lauten etwa Strophen aus dem Song von AJR, die vergleichsweise weniger viral gingen. Ein Hyperfokus auf das Positive, zu dem auch extreme Selbstoptimierung gezählt werden kann, lässt berechnete (negative) Gefühle, wie Wut und Trauer außer Acht. Gefühle und Emotionen in all ihren Facetten sind wichtige Parameter des Lernprozesses und somit für Transformation elementar. Die Frage nach dem Guten und der Wunsch nach Veränderung und geträumte Utopien sind aus dem Heute kaum wegzudenken:

„Ich hab neulich geträumt
von einem Land, in dem für immer Frühling ist,
hier gibt es Kaviar und Hummer im Überfluss,
keiner hier, der hungert, und niemandem ist kalt,
Vanilleeis zum Nachtsch, alle sterben alt“
Auszug aus *Für immer Frühling* von Soffie

Literatur

¹ Hopkins, R. (2019). *From What Is to What If. Unleashing the Power of Imagination to create the Future We want*, London: Chelsea Green Publishing, S. 150.

² Berlant, L. (2010). Cruel Optimism. In: M. Gregg & G. J. Seigworth (Hrsg.). *The Affect Theory Reader*. North Carolina: Duke University Press, S. 93-117, hier S. 93.

³ Wellgraf, S. (2019). *CRUEL OPTIMISM. TRÄUME AM ENDE DER ZUKUNFT*, abrufbar auf <https://d-nb.info/1199573213/34> [zuletzt zugegriffen am 27.10.2024], S. 1 im PDF.

Goetzke, L. (o.J.). Toxic Positivity: Wenn der Optimismus grausam wird. Abrufbar auf <https://www.neuenarrative.de/magazin/toxic-positivity-im-arbeitskontext-und-warum-zwanghafter-optimismus-grausam-werden-kann> [zuletzt abgerufen am 27.10.2024].

the good part?